



Bundeskongress und Mitgliederversammlung des VKIT 2018

Welche Zukunft haben die katholischen Internate und Tagesinternate?

Visionen entwickeln – Zukunftsorientiert denken und handeln

Vom **15. – 17. Februar 2018** veranstaltet der Verband Katholischer Internate und Tagesinternate e. V. seinen jährlichen **Bundeskongress**, diesmal im Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen. Der Verband hat den Kongress unter einen provokanten Titel gesetzt: „Katholische Internats- und Tagesinternatspädagogik – ein Auslaufmodell?“. Vertreter anderer Internatsverbände werden in Impulsreferaten die Situation und Entwicklung nichtkonfessioneller Internate und Tagesinternate darstellen und die Situation der katholischen Einrichtungen aus ihrer Perspektive beleuchten und kontextualisieren. Es geht darum, von anderen Internats- und Tagesinternatsentwicklungsprozessen zu lernen.

In Workshops werden spezifische Fragestellungen der katholischen Internate und Tagesinternate akzentuiert: Wie kann ein zeitgemäßes katholisches Profil der Einrichtungen aussehen? Wie kann Partizipation in Internaten und Tagesinternaten optimal gelingen? Wie kann eine zeitgemäße religions-, kultur- und herkunftssensible Bildungsarbeit und Pastoral in Internaten und



Welcher Weg ist der richtige? Welche Entscheidungen müssen getroffen werden? Fragen, auf die die VKIT-Veranstaltungen im Februar 2018 Antworten finden wollen.

Tagesinternaten gestaltet werden? Welchen Weg kann das „katholische Internat“ zwischen Fürsorgeeinrichtung und Elitebildung finden? Mit diesen und weiteren Fragen werden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam mit fachkundigen Referenten befassen können. Darüber hinaus wird der Bundeskongress reichhaltig Zeit und Gelegenheit zur Vernetzung und zum Austausch bieten.

Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann wird im Rahmen des Bundeskongresses den Gottesdienst am 17. Februar 2018 zelebrieren.

Zum Bundeskongress eingeladen sind Mitarbeiter, Leitungen und Träger der kirchlichen und nichtkirchlichen Internate und Tagesinternate sowie alle Interessierten.

Internetauftritt erfolgreich planen und umsetzen

Im Anschluss an den Bundeskongress wird vom **17. – 18. Februar 2018** eine **Fortbildung für Leitungen von Internaten und Tagesinternaten** zum Thema „Online überzeugen“ angeboten. Für die Fortbildung konnte der PR-Experte Stefan Weigand als Referent gewonnen werden. Die Fortbildung richtet sich primär an die Leitungen katholischer Internate und Tagesinternate.

Wahlen, Arbeitsschwerpunkte...

Dem Kongress vorgelagert ist wie stets die jährliche **Mitgliederversammlung** des Verbands Katholischer Internate und Tagesinternate am **15. Februar 2018**. Auch hier stehen wichtige Themen zur Beratung und Entscheidung an: Nach vierjähriger Amtszeit stehen Vorstandswahlen an. Der Vorsitzende Dr. Christopher Haep wird aufgrund neuer beruflicher Herausforderungen nicht wieder für den Verbandsvorstand kandidieren. Im Kontext der Vorstandswahlen wird der Vorstand ein Konzept zur Neuorganisation der Vorstandsarbeit und der Arbeit der Geschäftsstelle vorlegen und durch die Mitgliederversammlung beraten und entscheiden lassen. Weitere Themen sind die Öffentlichkeitsarbeit des Verbands, die Implementierung von Schutzkonzepten, das Fortbildungsprogramm des Verbands und die Zukunft des Edukanats, eines berufs begleitenden Aus- und Weiterbildungslehrgangs für Pädagoginnen und Pädagogen an Internaten und Tagesinternaten, der vor einer Neuausrichtung steht.

Der Vorstand

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wohin wir schauen, sehen wir uns mit gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen konfrontiert, die ein neues Nachdenken über unsere pädagogische Verantwortung für



die demokratische Handlungskompetenz der uns anvertrauten Heranwachsenden notwendig macht. Diese Frage besteht vor dem Hintergrund der nationalen, europäischen und globalen Entwicklungen gleichermaßen. Wir müssen dazu nicht erst nach Osteuropa, Nordafrika oder in die USA schauen – ein wacher Blick vor unsere Haustür und auf die hiesigen sozialen und politischen Verhältnisse genügt. Demokratische Handlungskompetenz meint ein Bündel verschiedener Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, nicht zuletzt Sprachfähigkeit, Dialogfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Kritikfähigkeit und moralische Urteilskraft.

Soll Erziehung gelingen, ist das Vertrauen der Erziehenden in die zu Erziehenden die unbedingte und unablässige Voraussetzung. Erziehung zu demokratischer Handlungskompetenz setzt Zu-Mutungen voraus. Die Zu-Mutung besteht darin, Vertrauen in die Handlungskompetenz der Heranwachsenden zu haben, zu äußern, zu legen – und ihnen durch dieses Vertrauen gerade die Entwicklung dieser Handlungskompetenz aufzugeben, aufzutragen, zuzumuten – sie zu dieser Entwicklung herauszufordern.

Das Vertrauen in die Fähigkeit der Heranwachsenden, am Wahren und Guten orientiert zu handeln und vernunftbasierte Entscheidungen zu treffen, ist die wesentliche Stimulation dieser Entwicklung. Sie ist pädagogisch paradox, denn sie steht gewissermaßen unter eschatologischem Vorbehalt: schon – und noch nicht. Sie setzt schon voraus, was noch nicht vorhanden oder ausdifferenziert ist und sich erst entwickeln wird. Sie setzt voraus, was in existentieller Endgültigkeit erst in der Vollendung des Lebens eingeholt werden wird.

Katholische Internate und Tagesinternate müssen pädagogische Zumutungs-Orte sein. In dieser Zeit vielleicht mehr denn je.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit, eine Zeit der Besinnung und der Vorbereitung auf das Fest der Geburt des Herrn.

Ihr Dr. Christopher Haep

St. Martins-Feier in der GTS Maria Ward, Landau

Am 13. November war es wieder so weit. Circa 100 Schülerinnen der Ganztagschule der Maria-Ward-Schule in Landau / Pfalz feierten ihr Sankt-Martins-Fest. In Zusammenarbeit und Absprache mit den GTS-Sprecherinnen ist Thema dieses Festes seit Jahren „Mädchen helfen Mädchen“.

Jedes Jahr wird ein bestimmtes Thema zu Benachteiligung von und Gewalt gegen Mädchen weltweit vorgestellt. Themen in den letzten Jahren waren unter anderem Kinderarbeit in Baumwollfabriken und Steinbrüchen in Indien, Aids-Waisen in Afrika, Mädchen, die als Hausklavinnen oft schon im Alter von 10 Jahren von ihren Eltern verkauft werden, und das Projekt „Schüler retten Schüler“ von Milena Herrmann, einer unserer ehemaligen Schülerinnen.

Ab 14.15 Uhr füllte sich am 13.11.2017 langsam die Gymnastikhalle im Untergeschoss des C-Baus. Erhellte wurde der Raum nur durch die im Vorfeld aus Einmachgläsern und Packpapier gebastelten Tischlaternen. Die Spiegelwand der Halle, in der sich die Lichter spiegeln, trug zu einer guten Atmosphäre bei. Leise Gitarrenmusik stimmte in die Feier ein.

In diesem Jahr stand ein Film über die Arbeit von Plan.de im Mittelpunkt. In diesem Film wird der weltweite Einsatz der Organi-

sation zur Förderung von Bildungschancen gerade für Mädchen sehr eindrucksvoll gezeigt. Außerdem wurden in weiteren Kurzfilmen Mädchen vorgestellt, die schilderten, wie sich ihr Leben durch die Hilfe verbessert hat; und obwohl die Mädchen in ihren Sprachen erzählen und Untertitel alles übersetzen, war es sehr ruhig im Raum und man spürte wie sehr die Schülerinnen interessiert und beeindruckt waren.

Gerade solche direkten Berichte und Zeugnisse sprechen unsere Schülerinnen an. Es wird ihnen deutlich bewusst, wie gut es ihnen geht.

Außer der Bereitschaft, Taschengeld zu teilen, zeigen manche dann auch besonderen Einsatz für die Spendenaktion:

- 👍 Sie backen Kuchen und Muffins und spenden sie zum Verkauf in unserem Café.
- 👍 Einige Schülerinnen der 8. Klasse werden wie letztes Jahr am Wochenende

Waffeln und Punsch in ihrer Straße zum Verkauf anbieten.

- 👍 Wieder andere fertigen kleine Basteleien an und verkaufen sie.

Die Aktionen enden am Nikolausfest. Der Erlös wird von der Schule aufgerundet.



Am Ende des Festes gibt es traditionell für zwei Schülerinnen eines der von der Schulküche gebackenen Hefeherzen, die dann geteilt und gegessen werden.
Monika Kissel

Fortbildung für pädagogische MitarbeiterInnen in (Tages-)Internaten und Schulen

„Pädagogische Prävention – Ein integraler Bestandteil eines Schutzkonzepts in Schule, Internat und Tagesinternat“ | 29.–30. Juni 2017

Am 29. und 30. Juni 2017 fand im Bonifatiushaus in Fulda unsere Präventionsfortbildung „Pädagogische Prävention – Ein integraler Bestandteil eines Schutzkonzepts in Schule, Internat und Tagesinternat“ statt. Frau Ulli Freund konnte zum wiederholten Mal als äußerst kompetente Referentin für dieses ausgesprochen wichtige Thema gewonnen werden.

Frau Freund gelang es, die 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl aus kirchlichen Internaten als auch Sportinternaten sowohl in Theorie als auch mit praktischen Übungen für den pädagogischen Alltag zu sensibilisieren. Durch Beispiele wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Einrichtungen für die Implementierung eines passgenauen Schutzkonzeptes sensibilisiert und geschult.

Nach den beiden Tagen gingen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich auf dieses schwierige Thema aktiv eingelassen haben, gestärkt durch die professionelle Anleitung von Frau Freund mit viel Fachwissen zurück in ihre Einrichtungen.

Christiane Czarnetzki



Mit Struktur besser lernen

Vom gemeinsamen Tagesbeginn bis zum Tagesabschluss: Internate bieten einen festen Rhythmus und klare Strukturen

Von Marlies Woerz

Eigentlich ist es eine Selbstverständlichkeit: Zum Lernen gehört Struktur. Klare, im besten Sinne des Wortes strenge Struktur und Freude am Lernen sind keineswegs ein Gegensatz, sondern sie gehören zusammen. Es ist wie bei einem guten Orchester oder auch wie bei einer guten Band: Das Spiel macht Spaß, wenn man konsequent übt und sich genau an die Regeln hält. Wer ohne Übung und ohne Sinn für die Struktur, für Takt, Harmonie und Zusammenspiel mitmacht, wird schnell selbst die Freude am Spiel verlieren und sie auch anderen verderben.

(Tages-)Internate unterstützen strukturiertes Lernen

Das bedeutet nicht, dass strukturiertes Lernen immer schon Spaß macht. Die Freude wird durch strukturiertes Arbeiten erworben und vertieft. Davon lebt jedenfalls Schule. In den neueren Ganztagsangeboten und traditionell in den Internaten wird strukturiertes Lernen außerunterrichtlich gestützt. Man kann die Qualität von Ganztagschulskonzeptionen und auch von Internaten daran festmachen, ob es ihnen gelingt, den Tag zu strukturieren. Das gilt letztlich auch für die „heimbasierte Zusammenarbeit“ zwischen Elternhaus und Schule. Ein Familienleben, das Struktur hat, hilft den Kindern und Jugendlichen beim Lernen. In den PISA-Studien 2009 wurde gemessen, dass diejenigen Kinder bessere Lernchancen in den Basiskompetenzen Lesen, Rechnen, Naturwissenschaften haben, die auch zu Hause Struktur erleben. Ob sie diese erleben oder nicht, hängt keineswegs nur mit den finanziellen Bedingungen im Elternhaus zusammen, sondern an grundlegendem wie gemeinsamen Mahl-

zeiten, gemeinsamen Tagesbeginn, Rhythmen für den Tagesabschluss. In Internaten werden diese Funktionen zum Teil mit übernommen: Gemeinsamer Tagesbeginn, regelmäßige Essenszeiten, am Nachmittag und am Abend stille Zeiten für das Einzelstudium, an christlichen Internaten wie am Kolleg St. Blasien auch der sonntägliche Messbesuch und andere Rhythmen, die das Leben als Ganzes strukturieren. Lernen im Unterricht ist, wenn es eingebettet wird in Lebensstrukturen, erfolgreicher und entspannter, wenn der Unterricht nicht bloß eine mühsam aufrecht erhaltene Oase von Strukturen innerhalb eines chaotischen Ganztags- und Nachtlaufes ist.

Klare Strukturen sind wichtig für gelingendes Zusammenleben

Schon der kleine Fuchs wusste in der Erzählung vom kleinen Prinzen (Antoine de Saint-Exupéry), dass Struktur notwendig ist für die Gestaltung von Beziehungen. Der Fuchs belehrt den kleinen Prinzen, wie wichtig es ist, dass er ihn zu einer bestimmten Zeit besuchen kommt und nicht nur dann, wenn er Lust darauf hat – denn dann kann sich der Fuchs auf die Begegnung mit dem kleinen Prinzen freuen. Er kann sich dann auch einstellen auf die Zeiten, in denen die Jäger feiern – dann weiß er, dass er sich den gefüllten Gänseställen nähern darf. Dasselbe Prinzip gilt auch in pädagogischen Beziehungen: Lernerfolg von Jugendlichen ist davon abhängig, dass die Beziehung zwischen Jugendlichen und Lehrer/Erziehern eine klare Struktur hat: dass Nähe und Distanz stimmen; dass Zuständigkeiten und Grenzen der Zuständigkeit geklärt sind; dass der Unterricht regelmäßig stattfindet und dass er seinerseits auch mit



Marlies Woerz, Internatsleiterin, Kolleg St. Blasien

Ritualen des Begrüßens beginnt und mit Ritualen des Abschlusses aufhört; dass die grundlegende Haltung des Wohlwollens der erwachsenen Pädagogen gegenüber der Jugendlichen nicht von Stimmungen abhängig ist; dass Pausen und – insbesondere im Internatsleben – auch freie Zeiten zur Verfügung stehen. Je verlässlicher die Struktur steht, umso vertrauter kann auch das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern beziehungsweise zwischen Internatspädagogen und Jugendlichen werden. Die Hirnforschung bestätigt das Erfahrungswissen von professionellen Erziehern und Lehrern: Der Lernerfolg sowie die nachhaltige erzieherische Prägung hängen an der Qualität der pädagogischen Beziehung, und nur zum viel geringeren Teil an den gewählten Methoden, an den eingesetzten Medien oder an der lückenlosen Angebotspalette.

Strukturen wirken nachhaltig

Die kirchlichen Traditionen und überhaupt die spirituellen Traditionen der Menschheit wussten schon immer um die Unverzichtbarkeit von Struktur für die Gestaltung von qualitätsvollen Lern- und Lehrbeziehungen. Dieses in vielen Jahrzehnten und Jahrhunderten bewährte Wissen befindet sich heute in einem merkwürdigen Missverhältnis zu den aktuellen bildungspolitischen Debatten, die geprägt sind von viel gesellschaftlichem Druck, insbesondere auch Beschleunigungsdruck, und von aufgeregter Dauerwerkelei an der Veränderung von Strukturen angesichts von angeblich völlig neuen pädagogischen Fragestellungen. Gewiss, es soll nicht geleugnet werden, dass die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte – Globalisierung, Internet, Migration – neue Anforderungen an Schule stellen; nirgends sind die vielleicht so deutlich zu spüren wie in Internatsschulen, weil sich hier die erzieherischen Fragestellungen 24 Stunden rund um die Uhr stellen. Aber Strukturen wirken andererseits gerade dadurch nachhaltig, dass sie verlässlich sind und nicht von atemlosem Change-Management ständig daran gehindert werden, ihre langfristig wirksame Prägungskraft zu entfalten. Das Gelingen von Bildung und Erziehung wird auf Dauer davon abhängen, dass die Balance zwischen notwendigen Neuerungen und der Garantie verlässlicher, nachhaltig wirkender Strukturen erhalten bleibt. ■

Fotos: Kolleg St. Blasien



Pädagogische Betreuung nach Schulschluss

Im Tagesheim St. Ursula werden nicht nur Hausaufgaben erledigt, sondern auch wichtige soziale Kompetenzen wie Toleranz und Solidarität eingeübt, eigene Fähigkeiten und Begabungen gefördert und christlich geprägte Erziehungsziele erfahren.

Fotos: Tagesheim St. Ursula



Die Marienschule Offenbach am Main, gegründet von den Ursulinen, seit 1988 in der Trägerschaft des Bistums Mainz, ist eine staatlich anerkannte, kooperative katholische Gesamtschule für Mädchen. Die Schule mit 900 Schülerinnen vereint verschiedene Schulzweige unter einem Dach. Gymnasium mit gymnasialer Oberstufe, Förderstufe, Realschule und Berufsfachschule laufen nebeneinander parallel und sind vielfach gegenseitig durchlässig.

Die Marienschule will die Schülerinnen einladen und befähigen, ein Leben aus dem Glauben zu führen und die Welt aus christlicher Verantwortung mitzugestalten. Wir erwarten Offenheit für die Ökumene und für den interreligiösen Dialog mit den beiden anderen monotheistischen Religionen Judentum und Islam. Gelebte Toleranz sowie Stärkung der eigenen religiösen Identität sind uns ein zentrales Anliegen. Die Schule vermittelt Wissen und fachliches Können, das dem jeweiligen Stand wissenschaftlicher Erkennt-

nis entspricht, und ermöglicht zugleich den Zugang zur Wert- und Sinnfrage, die in der religiösen Dimension der Wirklichkeit gründet.

Aus dem ursprünglich mit der Schule verbundenem Internat entstand – entsprechend den veränderten gesellschaftlichen



Das Betreuungskonzept zeichnet sich durch eine enge Verzahnung mit den Bildungs- und Erziehungszielen der Schule aus.

Rahmenbedingungen – 1968 das Tagesheim St. Ursula, das seither zur Marienschule gehört und ein Angebot für den Ganztagsbereich darstellt. Erziehung und Bildung im Geiste von Angela Merici – in der Weiterentwicklung gemäß den Erfordernissen der neuen Zeit – bilden die Grundlage.

Das pädagogische Konzept für das Be-

treuungsangebot ist mit den Bildungs- und Erziehungszielen der Schule abgestimmt, im Sinne der Ergänzung und Vertiefung.

Die Feier christlicher Feste im Kirchenjahr ist fester Bestandteil.

Zugehörigkeit zu einer der vier Gruppen, verlässliche Bezugspersonen, gemeinsames Mittagessen, Unterstützung bei der Erledigung der Hausaufgaben unter fachkundiger Betreuung und Lernbegleitung sowie sinnvoll gestaltete Freizeitangebote sind der Rahmen, in dem die Schülerinnen in kleinen Gruppen arbeiten.

Das Erleben von Gemeinschaft, Zuwendung und Unterstützung soll die eigene Persönlichkeit stärken und zugleich helfen, Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln. Aus dem Schulprojekt „I'm a volunteer“, in dem sich Schülerinnen freiwillig für andere Schülerinnen engagieren, stehen Schülerinnen ab der neunten Klasse zur Unterstützung zur Verfügung.

Christina Schulz, Tagesheimleiterin

Termine

V.K.I.T.–Fortbildungen 2018 – 1. Jahreshälfte

- 15. – 17. Februar 2018, Ludwigshafen
Bndeskongress „Katholische Internats- und Tagesinternatpädagogik – ein Auslaufmodell?“
- 17. – 18. Februar 2018, Ludwigshafen
„Online überzeugen“ // Fortbildung für (Tages-)Internatsleitungen
- 16. – 17. April 2018, Würzburg
2. Forum zur Internats- und Tagesinternatspastoral
Fortbildung für Verantwortliche im Bereich der Kinder- und Jugendpastoral/-seelsorge
- 28. – 29. Juni 2018, Kassel
„Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt ...“
Die Fortbildung setzt ein Grundlagenwissen über sexuelle Gewalt voraus und ist nicht als Einstieg in die Thematik geeignet.

Weitere Infos und Seminarangebote unter: www.katholische-internat.de

Impressum

Herausgeber:

Verband Katholischer Internate und Tagesinternate e.V. – V.K.I.T. –
Kaiserstraße 161 . 53113 Bonn

V.i.S.d.P.: Dr. Christopher Haep

Internatsberatung u. Geschäftsstelle
Gerhardstraße 36 . 53229 Bonn

Telefon (02 28) 62 09 29 36

Telefax (02 28) 62 09 29 37

Mail info@katholische-internat.de

vorstand@VKIT.de

Web www.katholische-internat.de

www.VKIT.de